

## Sage von der Teufelsmühle in Königswiesen

Eine halbe Wegstunde vom Markt Königswiesen entfernt, liegt die Klammleiten, eine wilde, zerrissene Felsenschlucht, in der der Klammleitenbach schäumend und tosend dahin rauscht.

Einmal war dort eine liebliche Gegend mit sanften, grünen Wiesen und fruchtbaren Feldern, durch die der Bach ruhig floss. An seinem Ufer stand eine große, schöne Mühle, deren Rad jahraus, jahrein nicht stille stand.

Der Müller war gestorben. Seine Witwe, eine hartherzige und geizige Frau, hetzte Hunde auf die Leute, die es wagten, sie um Almosen zu bitten. Sooft die böse Frau einem Hungrigen die Tür wies, lachte sie boshaft und legte ein Stück Brot, statt es dem Armen zu geben, in eine eisenbeschlagene Truhe.

Als sie das wieder einmal tat, zog ein schweres Unwetter auf. Es donnerte und blitzte, die Erde zitterte und bebte. Große Felsen wurden wie von Riesenfäusten durch die Luft geschleudert.

Vor den Augen der erschrockenen Dienstboten verwandelte sich die Müllerin in ein schwarzes, borstiges Schwein und verschwand im Sturm. Die Mühle versank unter Tosen und Krachen, und Felsen bedeckten die Stelle.

Als das Unwetter verzogen war, hatte sich das freundliche Tal in eine Schlucht mit düsteren Felsblöcken und wildem Gesträuch verwandelt.

An dem Platz aber, wo einst die Mühle stand, hört man noch heute Tag und Nacht ein Geräusch, als drehe sich ein Mühlenrad.

Die einen meinen, unter den Felsen mahle der Teufel, die anderen, es sei das Rauschen des unterirdisch fließenden Wassers.